Posener Tageblatt



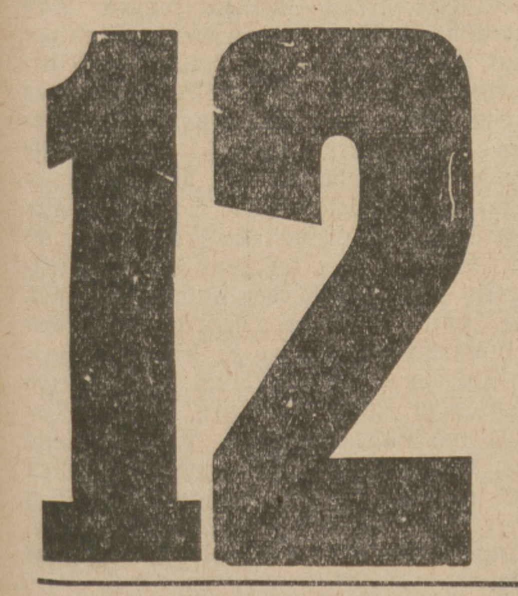
Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

Nr. 259 | Sonnabend, den 22. November 1930 | 69. Jahrgang



Am Sonntag den 23. November wählen wir den

Senat



Die ganze Wojewodschaft Posen ist Wahlkreis. Jede einzelne Stimme ist wichtig, es darf keine Stimme verloren gehen. Jede Reise muß unbedingt verlegt werden. Jeder wähle schon in den Vormittagsstunden, wenn der Wahlandrang noch nicht so groß ist. Die Wahllokale sind von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet. Die Vertrauensmänner sind stets zur Auskunft bereit. Jeder sorge dafür seinen richtigen Stimmzettel abzugeben. Die ganze Wojewodschaft Posen wählt:

Vergleich mit dem alten Sejm.

Die Veränderungen in der zahlenmäßigen Zusammensetzung der parlamentarischen Klubs.

1. Der **Regierungsblock** verfügte bei der Auflösung des letzten Sejm über 122 Mandate, jetzt erhielt er über 248 Mandate. Er hat also **126 Mandate gewonnen.**

2. Die **Polnische Sozialistische Partei** (PPS) hatte es im alten Sejm auf 63 Mandate gebracht, jetzt muß sie sich mit 23 Mandaten begnügen. Sie hat also **40 Mandate verloren.**

3. Die Bauernpartei **Wyzwolenie** hatte im letzten Sejm 40 Mandate; bei den Wahlen am Sonntag erhielt sie 15 Mandate. **Verlust: 25 Mandate.**

4. Die bäuerliche Polnische Volkspartei **„Piast"** verfügte im letzten Sejm über 21 Mandate. Sie erhielt jetzt 15 Mandate und hat somit **6 Mandate verloren.**

5. Die radikale **Bauernpartei** hatte im alten Sejm 26 Mandate inne. Jetzt errang sie 18 Mandate und mithin **8 Mandate verloren.**

6. Die **Nationale Arbeiterpartei-Rechte** verließ den letzten Sejm mit 14 Mandaten. Sie erhielt jetzt 8 Mandate. **Verlust: 6 Mandate.**

Die unter Nr. 2—6 genannten fünf Parteien bilden den **„Zentrolinksblock" (Zentrolew)**, der also bei den Neuwahlen insgesamt 85 Mandate **verloren** hat.

7. Die **Nationaldemokratie** verfügte im alten Sejm über 37 Mandate! jetzt brachte sie es auf 64 Mandate. Sie hat somit **27 Mandate gewonnen.**

Die **Christliche Demokratie** war im letzten Landtag durch 15 Abgeordnete vertreten, jetzt erhielt sie 14 Mandate und hat also **1 Mandat verloren.**

Die **Deutschen** errangen im Jahre 1928 19 Mandate. Jetzt erhielten sie 5 Mandate und haben somit **14 Mandate verloren.**

Die **Ukrainer und Weißrussen** hatten im letzten Sejm insgesamt 49 Mandate. Jetzt ließ man sie gerade noch 21 Mandate wählen. Sie haben also **28 Mandate verloren.**

Die **Juden** verfügten im letzten Sejm über 13 Mandate; jetzt erhielten sie 7 Mandate. **Verlust 6 Mandate.**

Die **Kommunisten** besetzten im alten Landtag 7 Sitze; jetzt erhielten sie 5 Mandate. Sie haben also **2 Mandate verloren.**

Eine neue Welt.

Die Freude am Sieg.

Während wir beim **Kurjer Poznanski** eine Teilfreude über die Erfolge der Nationaldemokraten in den Westländern zu verzeichnen hatten, ist die Freude des Dziennik Poznanski über den Sieg des Regierungslagers eine vollkommene. Das Blatt will in einer Reihe von Artikeln die veränderten Verhältnisse, die das Resultat der letzten Sejmwahlen in das polnische Leben gebracht habe, nach und nach analysieren. Der Marschall Pilsudski könne sich wirklich seines Sieges **freuen.** Die Wahlen müßten der **polnischen Seele** ein **neues Feuer des Glaubens** an die in den Polen schlummernden Werte einflößen. Sie seien der Ausgangspunkt neuer Mühen und schwerer Pflichten der Bevölkerung. Das Ergebnis werde auf diejenigen, die in ihrer Verblendung gegen die Liste des Marschalls stimmten, einen starken Eindruck machen müssen. Die Regierung brauche nicht mehr um die Macht zu kämpfen, denn sie habe sie nicht nur tatsächlich, sondern auch **formell-rechtlich.** Der Kampf darum könnte also nur von den Anhängern des Herrn Mmowski gemeinsam mit der Linken geführt werden, aber das sei gewiß zwecklos. Das Blatt ist sich dessen bewußt, daß die parlamentarische Vertretung der Nationaldemokratie wie der Linksopposition sich aus Männern der „verlöschenden Welt" zusammensetzen werde. Er fürchtet, daß diese Männer unverbesserlich sind.

Das Posener „Hotel Polonia".

In Sachen des Hotels „Polonia" lesen wir im „Dziennik Poznanski": Von einem hervorragenden hiesigen Arzte erhalten wir einen langen Brief, der eine ganze Reihe von Bemerkungen zum Thema des Kaufs des Hotels „Polonia" durch die hiesige Krankenkasse enthält. Diesen Brief können wir leider wegen starker Anhäufung aktuellen Materials nicht im Wortlaut abdrucken, so daß wir nur die bemerkenswertesten Stellen bringen wollen:

Zu wessen Nutzen? fragt der Verfasser des Briefes. Das ganze Hotel, das mit ungeheurem Kostenaufwand zu einem ganz anderen Zwecke gebaut worden ist, ist unter **keinen Umständen zur Unterbringung von Kranken geeignet. Es fehlt das Sonnenlicht, es fehlt frische Luft, es fehlen entsprechende Unterbringungsräume.** Will die Krankenkasse ihre Kranken in gesonderten **Käfigen** unterbringen, die höchstens für eine **Junggesellenwohnung** geeignet ist? Will sie in jeden Käfig bei jedem Kranken besondere Pfleger anstellen? Und weiter: Wie denkt sich die Krankenkasse den **ärztlichen Besuch in dieser Flucht von Zimmern,** aus denen die Alarmglocken geläutet werden? Wohin gehen, zu wem zuerst, wem schneller und wem später Rettung bringen? Davon, daß das Hotel „Polonia" auch den **hygienischen Anforderungen nicht entspricht, die den Schöpfern des Bauplanes heute gestellt werden könnte man Bände schreiben.**

Es wird vielleicht jemand sagen, daß man das Hotel umbauen und große Säle schaffen könnte, in denen mehrere Kranke unter der Obhut von Schwestern oder Pflegerinnen unterzubringen wären. Natürlich würde ein solcher Umbau wieder **Millionen verschlingen,** und die Krankenkasse müßte für den Kauf und den Umbau des Hotels **„Polonia" mindestens 7 Millionen** ausgeben.

Abgesehen von allen anderen Argumenten, die gegen den Kauf des Hotels „Polonia" durch die Krankenkassen sprechen, wird darauf hingewiesen, daß die Kranken **Ruhe** brauchen, während zum Hotel „Polonia" der **Lärm von früh bis spät in die Nacht fahrenden Straßenbahnen und Autos dringt.** In welchem Zustand gerät ein Kranker, der nicht schlafen kann, ein Kranker, der vom Operationstisch ins Bett gebracht wird? Wenn die Krankenkasse unbedingt ein eigenes Krankenhaus braucht, soll sie es haben, aber sie mag es **fern von der Stadt, irgendwo in der Umgebung von Gärten und Parkanlagen erbauen,** wo Sonne zukommt und die Luft frei ist von dem Qualm der Stadt.

Wir beschränken uns auf diese Bemerkungen des Arztes und lassen Raum für diejenigen, die in dieser Angelegenheit auch noch das Wort ergreifen möchten.

Soweit uns bekannt ist, ist die Angelegenheit des Kaufs des Hotels „Polonia" **noch nicht entschieden,** und es wäre gut, wenn man vor der endgültigen Entscheidung das Für und Wider tief erwägen würde.

Diese Stimme entspricht ganz den Aeußerungen, die zuerst in unserem Blatte gegen die Errichtung eines Krankenhauses im Hotel „Polonia gemacht worden sind.

Warum nicht die Wahrheit?

In welch unglaublicher Weise gelogen wird, beweist die folgende Berichtigung des Oberpräsidiums in Schneidemühl, durch die geradezu unglaubliche Lügen des Berliner Polenblattes „Dziennik Berlinski" über die **Minderheitenschule in Flatow** an den Pranger gestellt werden. Die Berichtigung lautet: „Zu einem Aufsatz mit der Ueberschrift „Schikanierung polnischer Schulen" ist in Nr. 237 des „Dziennik Berlinski" vom 11. Oktober 1930 behauptet worden, daß in der Stadt Flatow die private polnische Schule von 33 Kindern besucht sei. Demgegenüber wird festgestellt, daß am 1. Mai 1930 die polnische Schule von 56, die deutsche Volksschule jedoch von 607 Kindern besucht war. In dem fraglichen Artikel wird ferner behauptet, daß auf jeden deutschen Lehrer 13 Kinder entfielen. Demgegenüber wird festgestellt, daß an der deutschen Schule ein Lehrer durchschnittlich 47 Kinder zu unterrichten hat, während bei der polnischen Minderheitsschule bereits auf 19 Kinder ein Lehrer entfällt. Es ist ferner unrichtig, daß wegen der beabsichtigten Heirat eines deutschen Lehrers der polnischen Minderheitsschule eine Klasse im deutschen Schulgebäude gekündigt sei. Die polnische Minderheitenschule hat im deutschen Schulgebäude niemals eine Klasse besessen. Es ist daher auch unzutreffend, daß die polnischen Kinder bei Regen und Frost 1½ Kilometer Wegs zurückzulegen haben, „weil der deutsche Herr Lehrer heiraten will".

Handelskammern und Wirtschaftsdepression.

Die amerikanische Abteilung der internationalen Handelskammer gibt bekannt, daß auf der am 5. Dezember in Paris beginnenden Konferenz der Handelskammern auch Maßnahmen zur Bekämpfung der allgemeinen wirtschaftlichen Depression **erörtert** werden sollen.

Grubenunglück.

Auf der Saturni-Grube bei Sosnowitz entstand eine Kohlen-Gasexplosion die einen Brand verursachte, der sich schnell über drei Felder verbreitete und die gesamte Belegschaft stark gefährdete. Dieser gelang es bis auf 2 Mann, sich rechtzeitig zu retten. 8 Grubenfeuerwehren wurden aufgeboten, um das Feuer zu bekämpfen. Nach vielstündiger Arbeit gelang es, den Brandherd einzudämmen. Die 2 zurückgebliebenen Bergleute konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Außerdem verbrannten noch 23 Pferde.

Mussolini und die Abrüstung.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini äußerte sich über die **Abrüstung.** In einem Artikel, den ein konservatives englisches Blatt veröffentlicht, erklärt Mussolini nach einem Hinweis auf die **Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages,** daß man nur die **Staatsausgaben der europäischen Länder zu untersuchen brauche,** um festzustellen, daß etwa **die Hälfte aller Ausgaben für Rüstungen** verwandt wurde. Italien wolle den Frieden, aber es habe die heilige Verpflichtung, seine nationale Unabhängigkeit zu verteidigen. Italien habe oft genug seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, die Rüstungen auf ein Mindestmaß zu beschränken, wenn andere Länder das gleiche täten.

Die Frage der Goldverteilung.

Der diplomatische Korrespondent des **„Observer“** schreibt u. a.: Es scheint, daß das Problem der Goldverteilung Gegenstand internationaler diplomatischer Aktionen geworden ist. Der Young-Plan, die B.I.Z., der vorläufige Bericht der Golddelegation des Finanzausschusses des Völkerbundes habe Material zur Lösung des Problems geliefert. Zum ersten Male sei die Forderung nach einer beschleunigten diplomatischen Aktion von deutschen Politikern erhoben worden, nämlich vom Dr. **Wirth** in seiner letzten Rundfunkansprache und hierauf vom Reichskanzler Dr. **Brüning** in der vor dem Reichstag abgegebenen Erklärung, in der es hieß, der es hieß, der verhältnismäßige Wert des Goldes und der Waren habe sich zum Nachteil der Länder mit internationalen Verbindlichkeiten verändert. Der Korrespondent verweist ferner auf die von Dr. Schacht in Neuyork abgegebene Erklärung, daß der deutsche Außenhandel um 40—50 Prozent erhöht werden müsse, um die Young-Annuitäten bestreiten zu können. Er fährt fort: die finanziellen Ratgeber der Gläubigerregierungen sind gezwungen, mit der Möglichkeit einer **Anwendung der Moratoriumsklauseln** des Young-Planes zu rechnen. Die Frage eines solchen Moratoriums ist allerdings nur eine **Nebenfrage** des Hauptproblems. Eine wirksame Aktion kann nur auf **internationalem Wege** erfolgen.

Nationalratswahlen und Regierungsbildung.

Christlichsoziale Wünsche.

Die Wiener Sonn- und Montagszeitung will aus parlamentarischen Kreisen, in denen in den letzten Tagen die Möglichkeit der Bildung einer Koalitionsregierung aus Christlichsozialen und Schoberblock lebhaft erörtert wird, die sichere Mitteilung erhalten haben, daß das Kabinett **Vaugoin** im Laufe dieser Woche dem Bundespräsidenten seine **Demission** anbieten werde. Die Regierung werde mit der Fortführung der Geschäfte betraut werden, bis die Verhandlungen, welche die christlichsoziale Partei mit Dr. **Schober** aufzunehmen gedenke, zum Abschluß gelangen und eine neue Regierung gebildet werde. Das Wahlkabinett Vaugoin werde **nicht vor das neue Parlament treten. Starhemberg dürfte dem neuen Kabinett nicht wieder angehören.** Dagegen legten die Christlichsozialen Wert darauf, daß **Vaugoin als Bundesminister für das Heerwesen bleibe,** doch glaube man nicht, daß an dieser Frage die Verhandlungen mit dem Schoberblock scheitern könnten. Der Heimatblock werde sich der Regierungsmehrheit **nicht** anschließen, sondern eine **abwartende Haltung** einnehmen.

Achtung deutsche Wähler der Stadt Posen!

Am 23. November 1930, bei den Senatswahlen, sind in der Stadt Posen folgende Auskunftstellen eingerichtet:

1. Büro **des Deutschen Wahlausschusses,** Waly Leszczynskiego 3, Tel. 2157.
2. Geschäftsstelle des **„Posener Tageblattes“,** ul. Zwierzyniecka 6, Tel. 6105 und 6275.
3. Gemeindehaus der **St. Pauli-Gemeinde,** Waly Jana III, Nr. 8. Tel. 1737.
4. Gemeindehaus der **Kreuzkirchengemeinde,** ul. Grobla 1, Tel. 5234.
5. Gemeindehaus der **Christuskirchengemeinde,** ul. Spokojna 13, Ecke Matejki 42, Tel 6329.
6. Gemeindehaus der **St. Lukasgemeinde,** ul. Szamarszewskiego 3, Tel. 6970.
7. Gemeindehaus der **St. Matthäigemeinde,** ul. Wierzbiecice 45, Tel. 7685.

Diese Auskunftstellen sind am 23. November in der Zeit von **9 Uhr früh bis 9 Uhr abends** geöffnet.

Dort sind **Stimmzettel** für die deutsche Liste Nr. 12 zu haben. Dort werden alle **Auskünfte** über die Wahlen gegeben.

Deutscher Wahlausschuß Posen
Waly Leszczynskiego 3. Tel. 2157.

Indien.

Der tote Punkt.

Mit der Indienkonferenz beschäftigen sich die englischen Blätter. Eine liberale englische Zeitung schreibt, die offenherzige Rede eines **Maharadscha** habe gezeigt, daß die indischen Fürsten bereit seien, mit den Wortführern Britisch-Indiens zusammenzuwirken um ein **geeintes Indien** mit bundesstaatlicher Verfassung zustande zu bringen. Wer etwa im geheimen gehofft haben sollte, daß die indischen Fürsten einen Damm bilden würden gegen den indischen Nationalismus, der müsse diesen Gedanken jetzt aufgeben. Das Blatt erklärt weiter, die Reden der indischen Vertreter hätten gezeigt, daß die Schaffung eines Bundesstaates Indien nicht einen Bruch zwischen England und Indiens bedeuten werde. Ein konservatives englisches Blatt sagt, wenn die Vertreter Britisch-Indiens verlangten, daß die indische Regierung bereits jetzt dem indischen Parlament verantwortlich sein müsse, und wenn sie weiter forderten, daß Indien die Rechte eines britischen Gliedstaates erhalte, dann sei die Indienkonferenz schon heute auf einen **toten Punkt** angelangt.

Neue französische Bankskandale.

Der plötzliche Zusammenbruch der Bank **Oustric** und der Bank **Adam** zieht weite Kreise. Heute berichten die Morgenblätter über die Zahlungseinstellung von zwei weiteren Banken. Die Banque Wasseur in Paris hat die gerichtliche Liquidierung beantragt und jetzt erhalten. Die Bank arbeitete mit einem Kapital von 25 Millionen Francs und unterhielt Filialen in Le Havre und Marseille. In Montpellier hat eine kleinere Bank, Georges de Vichet, ihren Betrieb schließen müssen. Die Passiven sollen sich auf rund 300 000 Francs belaufen. Nach dem „Echo de Paris“ ist gegen den Pariser Bankier Paul Collin, der sich seit einigen Tagen in Haft befindet, nunmehr die Untersuchung wegen Betruges eröffnet worden. Collin wird beschuldigt, Obligationen in Höhe von 700 000 Francs für Rechnung einer privaten Grundstücksgesellschaft, deren Gründer er war, ausgegeben und die vereinnahmten Beträge veruntreut zu haben. Die Angelegenheit soll mit der Angelegenheit der Banque des Pays de l'Ouest in Nantes im Zusammenhang stehen.

Hitler über die Vereinigung von Nationalismus u. Sozialismus.

Vor etwa 6000 Zuhörern sprach Adolf Hitler in der Bielefelder Ausstellungshalle. In seinen in Ton und Inhalt sehr maßvollen Ausführungen lehnte er es ab, sich mit Tagesfragen zu beschäftigen. Er gab vielmehr einen allgemeinen Ueberblick über die gesamte politische Lage Deutschlands und die geistige Verfassung der deutschen Nation, wie sie sich dem Nationalsozialismus darstelle. Die politische Machtlosigkeit, erklärte er, sei die Ursache auch der wirtschaftlichen Not. Diese Machtlosigkeit sei bedingt durch den Gegensatz von Nationalismus und Sozialismus. An dieser Entwicklung trügen beide Teile gleich viel Schuld. Die Frage der Zukunft sei, daß man die Gegensätzlichkeit dieser beiden Lager überwinde. Die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus könne nur von einem ganz neutralen Standpunkt aus geschehen, und wer sollte dazu eher im Stande sein als der Frontsoldat, der nicht für eine Partei oder einen Stand, sondern für die Gesamtheit des Volkes sein Leben eingesetzt habe. Wir haben nicht die Absicht, so schloß Hitler, die Welt in Feuer und Blut zu stürzen. Als Frontsoldaten haben wir den Hurrapatriotismus gründlich verlernt, weil wir den Krieg kennen, wünschen wir ihn nicht, aber gerade deshalb werden wir das Recht für unser Volk fordern im Guten und im Schlechten.

Beruhigung in Spanien.

Verschiedene Nachrichten aus Spanien lassen darauf schließen, daß nach der Aufregung der letzten Tage eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, ohne daß man deshalb mit der baldigen Beilegung des sozialen Konfliktes, der einen politischen Charakter trägt, rechnen könnte. Das spanische Kabinett hat gestern abend getagt. Nach der Beratung teilte der Ministerpräsident mit, daß in Barcelona der Straßenbahn- und Autobusverkehr wieder aufgenommen worden sei und die Kaffee- und Speisehäuser ihre Betriebe wieder eröffnet hätten. Die Staatsanwaltschaft von Madrid hat die Freilassung von 150 Personen, die während des Generalstreiks verhaftet worden sind, angeordnet. In Sevilla scheint der gestrige Tag ziemlich unruhig verlaufen zu sein. Die Universität ist geschlossen. Auch in Alicantes kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Ruhestörern. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch. 4 Personen sind verletzt worden. Genaue Angaben über die Opfer der blutigen Vorgänge, namentlich in Barcelona, liegen noch nicht vor.

Amerikanische Darstellung der Ursache der Blak Tom-Explosion

Ervin J. Smith, der Vizepräsident eines Neuyorker Dedektivbüros, der im Jahre 1916 im Auftrage von etwa 40 beteiligten Versicherungsgesellschaften eine Untersuchung über die große Munitionsexplosion auf der Blak-Tom-Insel im Neuyorker Hafen führte, erklärte, wie „Neuyork Times“ berichtet in einem Interview anläßlich der Entscheidung der deutsch-amerikanischen gemischten Kommission, die, wie gemeldet, die auch in angeblichen deutschen Sabotageakten in Amerika hergeleiteten amerikanischen Ansprüche abgewiesen hat, daß es sich bei der Blak-Tom-Explosion **keinesfalls um Sa-**

Die Frau im Spiegel

Roman von H. A. von Byern

(18. Fortsetzung).

Der Herzschlag stockte mir vor namenlosem Entsetzen . . . ein flacher, dreieckiger, scheußlicher Schlangenkopf züngelte empor, schnellte blitzgleich vorwärts. — Gabaya taumelte, tat zwei — drei Schritte — sank nieder. — — Ein schwarzer Schatten, grotesk verzerrt. der Schatten eines Tieres — — „Khans“ Krallen und Zähne gruben sich tief in den ringelnden, zuckenden. aufbäumenden Leib der Cobra. — — — —

„Gabaya!“

Mit einem schrillen Schrei sprang Hilde empor. starrte mich an, wich zurück — jäh brach die Musik ab. —

Franz Horn und Klaus König griffen nach meinen Armen, todblaß, zitternd lehnte sich das kleine Juttale zurück. —

„Was — — was ist geschehen?“

„Ein Unglück!“

Ohne mich um die neugierigen, erstaunten Blicke der Hunderte ringsum zu kümmern, griff ich nach Hut und Mantel:

„Gabaya Delisle ist tot.“ — — —

„Mensch! Du!“ Unwillkürlich trat der Franzl einen Schritt zurück, weiß wie ein Bahrtuch war sein Gesicht: „Mit solchen Dingen treibt man keinen Scherz!“!

„Ich gebe dir mein Wort — —“

Ein Schluchzen — — Das Juttamädi kauerte hilflos da, hatte die Hände vors Gesicht geschlagen. —

„Ich möchte zahlen,“ sagte Klaus heiser vor Erregung. „Schnell!“ Und er schob dem Kellner ein paar Scheine hin. wartete gar nicht, bis das Geld gewechselt war. —

Mit aller Willensanspannung schritt ich dem Ausgang zu. Kein Laut ringsum, eisiges Schweigen, nur die Ventilatoren surrten. —

Franz Horn rief einen Kraftwagenführer an:

„Oberlindau 53!“

Knatternd sprang der Motor an, Lichter huschten vorbei, Bäume drehten sich im Wirbeltanz. Mit einem Ruck hielt das Auto. —

Neben der Gartenpforte stand Abdullah Akbar.

Ich faßte ihn an der Brust, beugte mich vor:

„Wo ist Fraulein Delisle?“

„Die Herrin ist tot,“ sagte er tonlos und gab den Weg frei, drehte sich noch einmal um: „Ich wartete auf Sie, Herr!“ Dann war er in dem Dunkel verschwunden. — — —

Ratlos standen wir vor dem verschlossenen Tor, starrten zu den Fenstern empor, aus denen kein Lichtstrahl schimmerte. —

Minuten verrannen, Minuten, die sich zu Ewigkeiten dehnten. — —

Irgendwo eilige Schritte. Abdullah Akbar stand vor uns, neben ihm ein Herr.

„Dr. Simonds!“

„Sie sind Arzt?“

„Jawohl. Der Mann hier sagte mir, es sei ein Unglück geschehen, Fräulein Delisle habe mit einem ihrer Lieblingstiere, einer Giftschlange, gespielt.“ — — —

Blendende Helle im Flur, ich ging durch den Wintergarten. in dem süß, schwer, betäubend die Blüten dufteten, ging weiter, immer weiter, wie im Traum, wie ein Nachtwandler.

Nun standen wir in dem Erkerzimmer. Abdullah Akbar öffnete die Tür zu dem angrenzenden Schlafgemach. — —

Da lag Gabaya Delisle auf dem blütenweiß schimmernden Bett, lag da wie schlafend, ein seltsam wissendes Lächeln um den Mund

Dr Simonds trat näher, prallte zurück. Ein bedrohliches Fauchen. „Khan“ richtete sich auf, neben ihm, auf dem weichen Smyrnateppich, sah ich den zerfetzten, zermalmten Leib des Reptils. —

„Komm, „Khan“!“

Die Tempelkatze schmiegte sich an mich, behutsam trug ich das Tier in das Erkerzimmer. Abdullah Akbar winkte mir verstohlen zu, ein kleines Päckchen fühlte ich in meiner Hand:

„Das ist für Sie, Herr!“

Wortlos, verschüchtert, blaß drängten sich das Juttale und Hilde aneinander, neben ihnen Klaus König und der Franzl. Der Arzt stand auf der Schwelle.

„Hier ist es für jede Hilfe zu spät. Ich muß der Polizei Mitteilung machen. Wenn ich um Ihre Adresse bitten dürfte?“

„Bitte!“ Ich gab ihm meine Besuchskarte, ging nach dem Schlafgemach hinüber, zog die Tür hinter mir zu, hielt schweigend die Totenwacht. — — Ein aufgeschlagenes Buch: „Mein blaues Buch“, von Hermann Löns, lag neben dem Toilettespiegel. Unwillkürlich griff ich danach, las halblaut die Verse:

„Das ferne Land.“

Und das ist offenbar:
Ich weiß ein Land, in dem ich niemals war;
Da fließt ein Wasser, das ist silberklar,
Und Blumen blühen, deren Duft ist rein
Und ihre Farben sind so zart und fein,
So zart und fein, wie sonst am Himmel nur
Der Abendröte allerletzte Spur,
An hellen Abenden im jungen Mai
Beim allerersten, fernen Eulenschrei.

Auch singt ein Vogel in dem fernen Land,
Er singt ein Lied, das ist mir unbekannt,
Ich hört es nie und weiß doch, wie es klingt,
Und weiß es auch, was mir der Vogel singt;
Das Leben singt er, und er singt den Tod,
Die höchste Wonne und die tiefste Not,
Jedwede Lust und jeglich Herzeleid,
Die Lust der Zeit, das Weh der Ewigkeit.

Ich kenn das Land und weiß nicht wo es liegt,
Und weiß es nicht, wohin der Vogel fliegt,
Und hörte von dem Bach das Rauschen kaum,
Der Blumen Duft empfand ich nur im Traum,
Im Traume nur sind einst sie mir erblüht,
Im Traum nur hörte ich des Vogels Lied,
Das Lied vom Leben und das Lied vom Tod,
Das Lied der Wonne und das Lied der Not.

Erreiche ich das ferne, fremde Land,
Dann blüht das Lebensmal in meiner Hand;
Wenn nicht, dann sang der Vogel nur von Tod,
Sang mir ein Leben, bitter und voll Not
Du weißt den Weg nach jenem Land; sag ja!
Dann ist das ferne, fremde Land so nah,
Dann singt der Vogel nimmermehr von Tod und Not,
Dann blühen alle Blumen rot, so rot, so rosenrot.

Ganz leise, ganz zärtlich streichelte ich mit einer scheuen Liebkosung die Hand der Toten. „Schlaf wohl, liebe kleine Freundin, schlaf wohl, Gabaya Delisle! Du hast es erreicht, das ferne Land — Avalun!“ Kein Laut. — Mattroter Widerschein strahlte durch das Rubinglas der Ampel, die in Form einer aus Silber getriebenen Taube von der kassetierten Decke herabhing, einen purpurnen Hauch auf die Wangen der stillen Schläferin zauberte.

Dann irgendwo Schritte, halblaute Stimmen. — Ein großer, breitschulteriger Herr trat ein:

„Kriminalkomissar — — —.“

Und er nannte einen Namen, den ich nicht verstand.

„Sie waren mit der Verstorbenen befreundet?“

„Ja.“

„Hm.“ Der Beamte räusperte sich. „Ganz klarer Tatbestand, der ärztliche Befund und die Angaben der Dienerschaft decken sich. — Fräulein Delisle ist beim Spiel mit der Schlange gebissen worden. Wußten Sie, daß Sie sich das Tier hielt?“

„Ja.“

„Und können Sie vielleicht Angaben machen, ob ein Testament, irgendeine letztwillige Verfügung vorhanden ist?“

„Nein.“

Der Kriminalkommissar sah mich scharf an:

„Ein Selbstmord ist wohl ausgeschlossen?“

„Ja.“

„Woraus folgern Sie das?“

„Meine, unsere Freundin wollte um neun Uhr im Café „Impérial“ sein, Sie sehen ja selbst, Fräulein Delisle war schon zum Ausgehen angezogen.“

„Richtig.“ -

(Fortsetzung folgt.)

botage gehandelt habe, sondern um eine **Achtlosigkeit** des Personals, daß mit der Bewachung der auf der Insel gelagerten Kriegsmaterialien und Munitionsvorräte betraut war. Die Wächter hatten Rauchfeuer gegen die Moskitoplage angelegt, obwohl sie von Angestellten der Standard-Oil-Company auch auf die Gefährlichkeit eines offenen Feuers in der Nähe eines Munitionslagers aufmerksam gemacht wurden. Eines nachts habe ein Funke eines solchen Feuers Sägespäne in Brand gesetzt, die unter einem Munitionswagen lagen, und die Explosion dieses Munitionswagens habe dann die weiteren Explosionen verursacht. Smith fügte hinzu, daß er jeder Spur eines Sabotageverdachts nachgegangen sei und jeden solchen Verdacht unbegründet gefunden habe. Daß der Sabotageverdacht überhaupt vorgeschoben wurde, sei zum großen Teil auf die fälligen großen Versicherungsbeträge zurückzuführen gewesen.

Außenminister Zalewski über Polens Grenzen.

Der polnische Außenminister **Zaleski** hat einem Sonderberichterstatter des **„Petit Parisien"**, der schon seit längerem seinem Blatt Berichte über Polen und namentlich über den „Korridor" liefert, eine Unterredung gewährt, in der er sich in der Hauptsache mit der Korridorfrage befaßte. Zaleski bezeichnete **die jetzigen Grenzen Polens als ein Minimum für Polens Existenz.** Man dürfe nicht vergessen, daß der Danziger Korridor Polen alle Weltmärkte eröffne, während er Deutschland nur den Markt einer übrigens **ziemlich armen deutschen Provinz verschließe.** Zaleski wandte sich **gegen den Revisionsgedanken** und erklärte schließlich, Polen und Frankreich hätten ein **gemeinsames Interesse** daran, den Friedensvertrag von Versailles **aufrecht zu erhalten.** Uebrigens sehe er nicht, daß eine Debatte über eine territoriale Revision demnächst vor den Völkerbund getragen werden könne.

Posener Tageblatt vor Gericht.

Am Mittwoch hatte sich der für den politischen Teil verantwortlich zeichnende Redakteur unseres Blattes, Alexander Jursch, vor dem Amtsgericht zu verantworten. In dem einen Falle, wo es sich um den Leitartikel „Das Grundübel" handelte, wurde der Angeklagte zu 200 Zl. Geldstrafe verurteilt. Eine zweite Strafsache wurde vertagt. Wir bringen noch einen ausführlichen Bericht über die beiden Verhandlungen.

Friedhöfe als Streitobjekt.

In den Tagen, da anläßlich des Totensonntags unsere Gedanken mehr denn je sich nach dem Friedhof richten, in diesen Tagen werden die evangelischen Gemeinden Posens lebhaft beunruhigt durch eine Agitation von **polnisch-katholischer Seite,** die sich **gegen die evangelischen Friedhöfe** richtet, und zu deren Sprecher sich die klerikale Zeitung **„Nowy Kurjer"** gemacht hat. Am Allerseelentage begann in dieser Zeitung eine Artikelreihe über die Posener Friedhöfe, die sehr stimmungsvoll eingeleitet wurde und sich zunächst mit den katholischen Friedhöfen beschäftigte. Die dritte, vierte und fünfte Folge der Artikel, die noch nicht abgeschlossen sind, gingen aber auf die nichtkatholischen Friedhöfe, vor allem auf die evangelischen Friedhöfe ein, deren in Posen entsprechend der Zahl der Gemeinden und der früheren evangelischen Bevölkerung eine Anzahl vorhanden sind. Der Artikel beginnt gleich mit der unfreundlichen Feststellung, daß ein evangelischer Friedhof nicht Friedhof (cementarz) genannt werden kann, weil ihm die Weihe der katholischen Friedhöfe fehle. Deshalb seien die evangelischen Friedhöfe eigentlich nur Sammelplätze zur Bestattung der Toten, wofür der entsprechende Ausdruck im polnischen fehle. An diese Feststellung schließt sich die Forderung der **Liquidation** dieser Friedhöfe, da die evangelischen viel zu viel Raum besäßen und die Katholiken nicht wüßten, wo und wie sie ihre Toten beerdigen sollen. Das gute Recht zu solcher „Uebernahme" der evangelischen Friedhöfe sieht der Artikelschreiber in der uns nun schon geläufigen polnischen Behauptung, die wir immer wieder mit dem Hinweis auf Tatsachen zurückweisen, die Posener evangelischen Deutschen seien nur zu politischen Zwecken nach Posen gebracht worden und hätten ihre Friedhöfe seinerzeit von der preußischen Regierung erhalten, wogegen die Katholiken nicht mit dem notwendigen Gelände für ihre Friedhöfe bedacht worden wären. Dabei liegen auf dem ehemaligen Posener Festungsgelände dicht neben den evangelischen Friedhöfen eine Anzahl katholischer Friedhöfe.

Diese Friedhöfe sind zum Teil schon überlegt und können kaum noch benutzt werden, so daß evangelische, wie katholische Gemeinden außerhalb der Stadt Friedhofgelände angekauft haben. Aber auch auf diesen zum Teil aus privater Hand erworbenen Besitz der evangelischen Kirchengemeinden richtet sich die polnische Forderung. Vor allem haben sie den **Friedhof der St. Matthäigemeinde** ins Auge gefaßt, dem ein besonderer Artikel gewidmet wird. Dieser Artikel ist fast noch gehässiger, als der erstgenannte. So behauptet der Schreiber, daß Verhandlungen wegen Verkauf oder Abtretung erst gar nicht eingeleitet werden sollte, da die Deutschen viel zu sehr vom bösen Willen beseelt seien. Es würde daher nur helfen, wenn der „Rechtsweg" beschritten würde.

Es ist gewiß richtig, daß die polnisch-katholischen Gemeinden an Seelenzahl stark zugenommen haben und zumal die innerhalb der Stadt gelegenen Friedhöfe nicht mehr ausreichen wollen. Ist das aber ein triftiger Grund, das zehnte Gebot zu verletzen und die Hand auszustrecken nach evangelischem Eigentum, zumal nach den Stätten, die allen Christen ganz besonders ans Herz gewachsen sind? Die Vorgänge in Althütte und im Johanniterkrankenhaus zu Vandsburg haben uns in der letzten Zeit wieder einmal deutlich genug das Wesen der polnischen Toleranz gezeigt. Wir wollen hoffen, daß die polnischen Katholiken in Posen sich von dieser Agitation des „Nowy Kurjer" nicht beeinflußen lassen, sondern sich auf die Würde und Unantastbarkeit kirchlichen Eigentums, auch wenn es Andersgläubigen gehört, besinnen.

Die neuen polnischen Generalsuniformen.

Die Militärbehörde hat eine Verordnung herausgegeben, die eine Aenderung in den Uniformen der Generale vorschreibt. Der **Kragen** der Uniform wird **rot** und mit **goldener Tresse** benäht sein. Die Adler sind gestickt. An den Beinkleidern werden die blauen Biesen durch rote ersetzt. Für den Abendanzug sind dunkelblaue Beinkleider mit roten Biesen vorgesehen. Die alten Uniformen dürfen bis zum 31. Mai 1931 getragen werden. Das Kriegsministerium hat eine Kommission ins Leben gerufen, die die Entwürfe für die neuen Felduniformen ausarbeiten soll.

Reichsarbeitsminister Stegerwald in London eingetroffen.

Reichsarbeitsminister Stegerwald, Ministerialdirektor Sitzler und drei weitere Herren des Reichsarbeitsministeriums sind in London eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof vom englischen Arbeitsminister, Miß Bondfield, persönlich begrüßt. Miß Bondfield war in Begleitung von 4 Herren ihres Ministeriums erschienen. Die deutsche Botschaft war vertreten durch Gesandschaftsrat Dr. Rüter und Ministerialrat Dr. Wende, der der Botschaft als Sozialpolitischer Beobachter zugeteilt ist. Für die deutsch-englischen Verhandlungen, die sich in der Hauptsache mit der Berechnung der Arbeitszeit im Bergbau beschäftigen werden, sind zwei Tage in Aussicht genommen. Die deutschen Herren sind während dieser Zeit Gäste der englischen Regierung. Im Unterhaus findet zu Ehren der deutschen Besucher ein Frühstück statt, an dem der deutsche Botschafter und mehrere Mitglieder des Kabinetts teilnehmen werden.

Schwedischer Dampfer bei Neufundland in sinkendem Zustande.

Der schwedische Dampfer „Ovidia" hat durch Funkspruch mitgeteilt, daß er sich 400 Seemeilen süd-südöstlich von Kap Race in sinkendem Zustande befinde. Der Dampfer „Amerika" funkte um 2 Uhr nachts, daß er ihm zu Hilfe eile.

Reitersieg.

Die deutschen Reiteroffiziere haben in **Boston** einen großen Erfolg errungen. Sie gewannen die internatioale Militärtrophäe wobei es der ganzen Mannschaft (Oberltn. **Momm** auf Derby. Ltn. **Hasse** auf Elan und Oberltn. **Nagel** auf Dedo) gelang sämtliche schweren Hindernisse **vollkommen fehlerlos** zu bewältigen, was in der Geschichte des klassischen Wettbewerbs bisher noch **niemals vorgekommen ist.**

Wirtschaftsnachrichten.

Gerichtsaufsichten.

Dirschau. Auf Antrag der Firma Bazar B. Knast, Pelplin, wird ihr ein Zahlungsaufschub bis zum 30. 1. 31. erteilt. Amtsanwalt ist Kaufmann Boleslaw Nadolny aus Pelplin.

Graudenz. Fa. St. Chuda, Inh. Jozef Bittner, ul. Stara 23. Der Termin des Zahlungsaufschubs wird um weitere 3 Monate, bis zum 26. 1. 31., verlängert.

Graudenz. Dom Konfekcyjny, Hugo Schmechel i Synowic, ul. J. Wybickiego 44. Der Firma wird ein Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis zum 29. 1. 31., erteilt. Amtsanwalt ist Rechtsanwalt Kurowski.

Kowalewo. In Sachen des Zahlungsaufschubs der Fa. Pietruscy wird der Termin auf weitere und letzten 3 Monate, bis zum 2. 2. 31, verlängert. Amtsanwalt bleibt Brunon Golunski.

Krotoschin. Mlyn Parowy i Piekarnia in Wyganowo Kreis Kozmin. Termin zur Prüfung des Zahlungsaufschubs am 14. 11. um 11 Uhr vorm. im Amtsgericht, Zimmer 19.

Posen. Auf Antrag der Fa. Wielkopolska Fabryka Konfekczi Damskiej, Jozef Szuster, Stary Rynek 76, wird ihr ein Zahlungsaufschub von 3 Monaten, 28. 10. 30 bis 28. 1. 31., erteilt. Amtsanwalt ist Feliks Biedzinski, ul. Strusin 8.

Posen. Marjan Bak, Kaufmann, Aleje Marcinkowskiego 18. Es wird der Firma ein Zahlungsaufschub von 3 Monaten, vom 25. 10. 30 bis zum 25. 1. 31, erteilt. Amtsanwalt ist Herr Gizelle, ul. Spokojna 11.

Vieh und Fleisch. Warschau, 12. 11. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungsklasse für 1 Kilogramm 1,70 bis 2,00 Zl. Aufgetrieben wurden 1 203 Stück. Tendenz: behauptet. Der Markt ist genügend belebt.

Devisen vom 17. 11. 1930.

Brüssel 124.11—124.73, Amsterdam 358.00—359.80, Kopenhagen 237.97 bis 239.17, London 43.22—43.44, Neuyork (Scheck) 8.895—8.935, Paris 34.95 bis 35.13, Prag 26.39—26.51, Stockholm 238.85—240.05, Wien 125.29—125.91, Zürich 172.44—173.30. Tendenz: wenig verändert.

5% Prem. Poz. 55.00, 5% P. P. Konvers. 49.00, 6% Poz. Dolar 75.00, 10% Poz. Kolej. S. I 104,00, 4% Investierungsanl. 100.00.

Warschau. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.93, Goldrubel 4.76½, Tscherwonetz 0.64 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.79½, Berlin 212.58, Budapest 156.00, Bukarest 5.30, Danzig 173.20, Helsingfors 22.45, Spanien 101.95, Kairo 44.44, Oslo 238.62, Riga 171.70, Sofia 6.45½, Tallinn 237.43, Italien 46.71, Montreal 8.92.

Warschauer Aktien. 17. 11. Bank Handlowy 108.00, Bank Polski 161.00, Wegiel 37.00, Lilpop 24.00, Modrzejow 10.25, Norblin 35.50, Haberbusch 113.00. Tendenz: fester.

Getreide. Warschau, 17. 11. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 Kilogramm in Zloty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 18.75—19.00, Weizen 26.50—27.50, Einheitshafer 21.00—23.00, Grützgerste 19.00 bis 20.00, Braugerste 24.00—25.00, Weizenluxusmehl 60.00—70.00, Weizenmehl 4/0 50.00—60.00, Roggenmehl nach Vorschrift 35.00—36.00, mittlere Weizenkleie 13.00—14.00, Roggenkleie 10.50—11.00, Leinkuchen 28.00—29.00, Rapskuchen 20.00—21.00, Mittlere Umsätze bei behaupteter Tendenz.

Lemberg, 17. 11. Börsenpreise für 100 Kilogramm loko Waggon Lemberg: Gutsweizen 26.75—27.25, Sammelweizen 25.00 bis 25.50, Einheitsroggen 20.00—20.25, Sammelroggen 19.25—19.50, Mahlgerste 17.75—18.25, Hafer 19.00—19.50, Roggenkleie 9.50—10.00, Weizenkleie 11.75 bis 12.25, Weizenmehl 65% 45.00—47.00, Roggenmehl 33.00—34.00. Börsenpreise loko Podwoloczyska: Sammelroggen 16.75 bis 17.00, Mahlgerste 15.15—16.00, Hafer 16.50—17.00, Kartoffeln 4.00—4.50, An der Börse wurden Transaktionen in Roggen ,Hafer, Gerste, Kartoffeln und Mehl getätigt. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Mehl, Kleien und Buchweizengrütze ziehen an, dagegen werden Mais, Lein und Raps billiger. Tendenz überwiegend anziehend, Marktverlauf belebt.

Vieh und Fleisch. Warschau, 17. 11. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 Kilogramm 1.70 bis 2.00 Zl. Aufgetrieben wurden 1253 Stück. Tendenz: fester.

Krakau, 17. 11. Preise für 1 Kilogramm Lebendgewicht loko Markt: Bullen 0.90 bis 1.27, Rinder 0.90—1.30, Kühe 0.80 bis 1.15, Färsen 0.88—1.25, Kälber 1.20 bis 1.92, Schweinefleisch Lebendgewicht 1.60—2.10, Schlachtgewicht 2.00—2.40, Nierentalg 1.30—1.50, Talg 1. Sorte 0.80—0.90, 2. Sorte 0.60. Tendenz im allgemeinen behauptet mit einem schwächeren Abschnitt für Kälber und Rinder, andere Sorten sind fast unverändert. Schweinefleisch Lebendgewicht ist etwas fester.

Metalle. Warschau, 17. 11. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 Kilogramm in Zloty: Bancazinn in Blocks 7.00, Hüttenblei 1.10, Zink 1.10, Antimon 1.70, Hüttenaluminium 4.00, Kupferblech 3.90, Messingblech 3.15—4.10, Zinkblech 1.25.

Posener Viehmarkt vom 18. 11. 1930.

Auftrieb: Rinder 636, Schweine 1820, Kälber 500, Schafe 278, zusammen 3234.

Notierungen: für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Schlachthof mit Handelsunkosten: **I. Rinder:** 1. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 128—136, b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 120—126; 2. Bullen: a) vollfleischige ausgemästete 112—124, b) Mastbullen 100—110, c) gut genährte ältere 88—98, d) mäßig genährte 76—80, 3. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete 130—140, b) Mastkühe 114—124, c) gut genährte 96—104, d) mäßig genährte 70 bis 80; 4. Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete 126—136, b) Mastfärsen 110—120, c) gut genährte 94—104, d) mäßig genährte 80—86; 5. Jungvieh: a) gut genährtes 80—90, b) mäßig genährtes 76—80; 6. Kälber: a) beste ausgemästete Kälber 130—140, b) Mastkälber 114—124, c) gut genährte 104 bis 110, d) mäßig genährte 86—100. **II. Schafe:** a) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 130—142, b) gut genährte 104 bis 110. **III. Mastschafe:** a) vollfleischige, 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 170 bis 178, b) vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 162—168, c) vollfleischige von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 152—160, d) fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 144— 150, e) Sauen und späte Kastrate 150—160, f) Bacon-Schweine 146—152. Marktverlauf ruhig.

Getreide. Posen, d. 19. Nov. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty fr. Station Poznan.

Richtpreise:

Weizen 24,50—25,75; Roggen 17,75—18,25; Mahlgerste 19—21,50; Braugerste 25—27; Hafer 18—19,25; Roggenmehl 65% 29,50; Weizenmehl 65% 43—46; Weizenkleie 12—13, dick 14—15; Roggenkleie 10,50—11,50; Rübsamen 42—44; Viktoriaerbsen 27—32; Speisekartoffeln 2—2,30; Roggenstroh, gepreßt 2,40—2,50; Heu, lose 7—7,40; Heu, gepreßt 7,80—8,40. Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

(Schlußkurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	18. 11.	19. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	49.00G	50.00 B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. d. staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos. (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. d. Stdt Pos. (100 G.-zł.) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. St. Pos. (100 G.-zł.) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe d. Posen. Landsch (1 D.)	92 +	91.50 +
4% Konvent.-Pfand. d. P. Ldsch. (100 zł.)	37.50 G	38 G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg Br. d. Pos. Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Pos. Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Pos. Vorkr.-Prov.-Obl. (1000 Mk.)	—	—
4% Pos. Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranl. Serie II (5 Dollar)	54 G	54 G
4% Präm.-Investierungsanl. (100 G.-zł.)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet

Industrieaktien.

	18. 11.	19. 11.		18. 11.	19. 11.
Bank Polski	160 G	—	Hartwig C.	15 G	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	35 G	—
Bk Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	24 G	25 G
Bk Zw. Sp. Zar.	70 +	—	Lloyd Bydg	—	—
P B. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	55 B
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Roln. ik.	90 G	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
C kr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft ohne Ums.

Aus Stadt und Provinz Posen.

Deutsches Liebeswerk in Amerika.

Die junge Generation unserer Tage wird es hoffentlich nie vergessen, wie viel sie in den entscheidenden Jahren ihres Wachstums dem großen **Liebeswerk der Quäker** zu danken hatte, jener großen Hilfsaktion, die wenigstens etwas wieder gut zu machen versuchte, was Engländer und Amerikaner nicht im Weltkriege Mann gegen Mann, sondern in der Hungerblockade gegen unschuldige Frauen und Kinder jahrelang verschuldet haben. Eine mutige deutsche Frau hat hauptsächlich mit dazu beigetragen, den Amerikanern die Augen zu öffnen für das riesengroße Unrecht und dafür zu wirken, daß in der Nachkriegszeit hungernder und frierender deutscher Jugend Nahrung und Kleidung gereicht würde. Frau Marie **Gallison-Reuter**, eine geborene Lübeckerin, die später jahrzehntelang in Amerika gewohnt hat, ist trotz ihres hohen Alters, sie zählt jetzt 70 Jahre, führend in dieser Hilfsaktion gewesen. Von ihrer ausgedehnten und mühevollen Arbeit hat sie in diesen Tagen in zwei Vorträgen, in Lissa und in **Posen**, außerordentlich fesselnd erzählt. Auch das amerikanische Leben überhaupt trat durch ihre lebendige Schilderung farbig und plastisch zutage. Die alte Behauptung: „Amerika, du hast es besser“, wandelte sich beim Zuhören wohl in eine zweifelnde Frage. Liebesarbeit in unserem Sinne, in aufrichtiger Hingabe für eine Sache, ist auf amerikanischem Boden ein seltenes Gewächs. So ist z. B. das evangelische Diakonissenwerk, mit dem Frau Gallison seit ihrer Kaiserswerther Lehrzeit in jungen Jahren in enger Verbindung steht, in Amerika eine sehr große Seltenheit. Auch kirchliches Leben, wie bei uns, können wir uns dort nicht vorstellen. Das vielgerühmte Freikirchentum wächst sich vielfach zu einer geschäftlichen Konkurrenz der hunderte von Denominationen aus, und die Kirche ist den Amerikanern hauptsächlich ein geselliger Mittelpunkt, was allerdings für das Auslandsdeutschtum z. B. auch ganz besonders wertvoll ist. Fünf Jahre lang hat Frau Gallison Winter für Winter die großen Städte der Vereinigten Staaten bereist und für ihr Hilfswerk hauptsächlich unter den Deutschamerikanern geworben. Sie erzählte köstliche humorvolle Geschichten von ihrer imponierenden Art, auch die verhärtesten Herzen zu gewinnen, aber man hörte auch viel Erschütterndes über die große Deutschfeindlichkeit in Amerika und die unbegreiflichen Maßnahmen gegen alles, was deutsch hieß.

Ihr interessantes Buch „Aus meinem Leben in zwei Welten“ hatte Frau Marie Gallison schon vor ihrem Besuch in Posen und Lissa viele Freunde erworben. Es wird nach ihrem Besuch gewiß noch mehr gelesen werden. Auch ihr Buch, das die Kritik „ein ungewöhnliches Buch von einer ungewöhnlichen Frau“ nennt, stellt sie dar, wie wir sie kennen lernten, als eine tapfere Frau im weißen Haar, aber mit einem jungen Herzen und glühender Bereitschaft, zu helfen und zu dienen.

Das evangelische Diakonissenwerk in Polen. Die kirchliche Sammlung am Totensonntag ist in den evangelischen Gemeinden seit Jahren für das evangelische Diakonissenwerk in unserem Gebiet bestimmt. Ohne unsere Schwestern, deren Arbeitsgebiete außer der Krankenpflege auch die vielseitige Gemeindepflege, Erziehungsarbeit und die mannigfachsten Aufgaben des evangelischen kirchlichen Lebens umfassen, können wir uns evangelisches Leben in der Diaspora gar nicht mehr vorstellen. Besonders in pfarrelosen Gemeinden ist die evangelische Diakonisse die Trägerin evangelischen Lebens geworden. Von Anfechtungen oft bedroht, halten sie trotzdem wacker auf ihrem Posten aus. Wir alle sind der Diakonissenarbeit verpflichtet und können diese Dankbarkeit am besten dadurch beweisen, daß wir zur Ausbreitung und Kräftigung des notwendigen Werkes an unserem Teil beitragen.

Die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen, die vom 2. bis 4. Dezember im Zoologischen Garten stattfindet, wird neben kunstvollen Handarbeiten aller Art auch wieder praktische Dinge bringen — auch von Blinden gearbeitete Sachen — so daß jedermann etwas Passendes für sich und andere finden wird. Für die Spielzeugabteilung ist wieder viel schönes, modernes Spielzeug angefertigt worden. Diejenigen, welche die Ausstellung beschicken wollen, müssen die Sachen spätestens bis zum 29. November im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen — Waly Leszczynskiego 3 abliefern.

Der Wasserstand der Warthe in Posen fällt weiter, aber nur sehr langsam. Er betrug am **Mittwoch** + 2,83 **Meter**, gegen + 2,86 Meter am **Dienstag**, + 2,91 Meter am **Montag** und + 2,92 Meter am **Sonntag** früh.

Todessturz. Aus dem Fenster gefallen ist am vergangenen Sonntag der 5 Jahre alte Kazimierz Szczeblewski, ul. Szamarzewskiego 16 (fr. Kaiser-Wilhelm-straße) An den schweren Verletzungen starb der Knabe im Wagen der Rettungsbereitschaft.

Zu einer blutigen Schlägerei kam es auf dem Gute Plawlowice bei Posen. Zwischen dem 45jährigen Arbeiter Johann Laganowski, seiner verheirateten Tochter und seinem 25jährigen Schwiegersohn Kaczmarek entstand ein heftiger Streit, in dessen Verlauf Kaczmarek auf seinen Schwiegervater einschlug. Letzterer wurde so schwer verletzt, daß er von der hiesigen Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte, wo man bei ihm 33 Wunden feststellte.

22. Staatliche Klassenlotterie.
1. Klasse. — 1. Tag.
(Ohne Gewähr.)

Vormittagsziehung:

10 000 zl. auf Nr. 15[illegible]597
5 000 zl. auf Nr. 169 621
2 000 zl. auf Nr. 99 119
1 000 zl. auf Nr. 22 895, 199 604
500 zl. auf Nr. 105 977, 125 975

Nachmittagsziehung:

5 000 zl. auf Nr. 190 373
2 000 zl. auf Nr. 103 620
1 000 zl. auf Nr. 20 265
500 zl. auf Nr. 28 797, 39 907, 164 386

Auszeichnung der Westpoln. Landwirtschaftlichen Gesellschaft auf der Landesausstellung 1929. Der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft wurde auf der vorjährigen Landesausstellung in Posen vom Ministerium für Handel und Gewerbe in Warschau die **Silberne Medaille für das Gesamtbild ihrer Tätigkeit** zuerkannt.

Die Krankenkassen sollen sich einschränken. Auf Grund zahlreicher Denkschriften und Einsprüche der Industriekreise hat das Hauptversicherungsamt eine Verordnung zur Einschränkung aller Investitionen in den Krankenkassen und anderen sozialen Versicherungsinstitutionen für die notwendigen Bedürfnisse herausgegeben. Insbesondere sind alle Projekte zum Bau von neuen Spitälern, Laboratorien, Ambulatorien u. a. Anstalten eingehalten.

Bromberg. Veruntreuung. Der erst seit kurzem bei der Direktion der Bromberger Kreisbahn beschäftigte 24jährige Alexander **Opinski** ist mit 7 000 Zloty, die er zur Post befördern sollte flüchtig geworden.

Crone, 19. 11. Die Untersuchung des kürzlich gemeldeten **Ueberfalls** in Althof hat ergeben, daß der Schweizer Staya den Armeerevolver nicht auf die Tochter, sondern auf Schneider selbst anlegte. Es soll sich um einen **Racheakt** handeln. Bisher konnte St. nicht ermittelt werden.

Gnesen, 19. 11. **Ueberfall.** Als die Besitzerin des Kinos „Luna“ Frau Tarkow mit ihrer Tochter abends nach Hause ging, wurde sie im Hausflur von zwei Männern überfallen. Diese entrissen der Frau die Handtasche mit 300 Zloty. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen nahmen Vorübergehende die Verfolgung der Täter auf, die auch im Stadtpark festgenommen werden konnten. Es sind dies der 21jährige Kasimir Perek und der 19jährige Stefan Gendka. Die geraubte Tasche wurde der Besitzerin zurückgegeben.

Inowroclaw, 19. 11. Bei den **Erneuerungswahlen der evangelischen-kirchlichen Körperschaften** wurden, dem „Kuj. Bot.“ zufolge, die ausscheidenden Kirchenältesten Keppel, Radtke und Sauerzopf, sowie die vier Gemeindevertreter Behrendt, Conrad, Bromberger und Kreiß wiedergewählt; neugewählt wurde zum Gemeindevertreter der Bäckermeister Franz Luxenburg.

Ostrowo, 17. 11. **Vom Zuge überfahren** wurde am Sonnabend, mittags, das Gespann der Landwirtsfrau Barbara Fikus aus Löwenfelde, Kreis Adelnau, an der Eisenbahnüberführung der Kalischer Bahn, unweit der Wegekreuzung nach Raschkow, und etwa 30 Meter weit mitgeschleift. Die beiden Insassen, die Besitzerin und deren Schwager Johann Koch, wurden vom Wagen geschleudert. Frau F. wurde der linke Arm gebrochen; ferner trug sie verschiedene innere Verletzungen davon. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet, der Wagen vollkommen zertrümmert.

Pakosch, 19. 11. **Kraftwagenunfall.** Am Donnerstag, 13. d. Mts., wurde dem „Kuj. Bot.“ zufolge, auf der Chaussee nach Bartschin in der Nähe von Piechcin das Lastauto des Herrn Ciemny infolge des heftigen Sturmes und des überaus schlüpfrigen. Pflasters gegen einen Baum geschleudert, wobei die Karosserie des Autos zertrümmert wurde. Der Chauffeur und der Vertreter der Firma Ciemny, Malczak, trugen leichtere Verletzungen davon.

Worte von Kant.

Die höchste unter allen Pflichten ist die Hochachtung für das Recht anderer Menschen. Es ist Pflicht für uns, das Recht anderer hochzuhalten und es als heilig hochzuachten. Es ist in der ganzen Welt nichts so heilig, als das Recht anderer Menschen. Dieses ist unantastbar und unverletzbar. Wehe dem, der das Recht anderer kränkt und es mit Füßen tritt. Das Recht des anderen Menschen soll ihm für alles in Sicherheit halten, es ist stärker denn alle Wehr und Mauer.

*

Zur Verleumdung gehört Bosheit.

Die Wahllokale sind am Sonntag, den 23. November bei den Wahlen zum Senat von

9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends

geöffnet. Wahlrecht ist Wahlpflicht. Darum wählt die

Liste 12

Neue Personalausweise für den Postverkehr. Nach den Bestimmungen der internationalen Postkonvention, die in Madrid abgeschlossen worden ist, werden durch die Postbehörden Personalausweise ausgestellt, die im In- und Auslande den Inhaber berechtigten, bei allen Postanstalten Geldsendungen, Wertbriefe usw. in Empfang zu nehmen. Das Warschauer Postministerium hat angeordnet, daß auch die polnischen Postämter an die Ausfertigung derartiger Ausweise herangehen sollen. Personen, die auf Reisen gehen, zu Tagungen, Konferenzen und sonstigen Veranstaltungen ins Ausland fahren, können daher jetzt eher als bisher auch die Postbehörden bei der Ueberweisung von Geld oder Wertsachen an ihre neue Anschrift im Ausland in Anspruch nehmen. Bisher war dies nicht ratsam, weil die Inempfangnahme mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden sein konnte. Diese Ausweise sind auch für den Verkehr mit den Postämtern im Auslande von Bedeutung, da sie ohne weiteres von allen Postbehörden anerkannt werden müssen, wobei sich umständliche Legitimierungen eines Postsachenabholers in Zukunft erübrigen werden, die bisher schon so oft recht böses Blut erzeugt haben. Bei der Ausstellung der neuen Bescheinigungen wird nur eine ganz mäßige Verwaltungsgebühr erhoben.

Wojewodschaft Posen.

Bentschen, 19. 11. **Silberne Hochzeit.** Der Brauereibesitzer Gustav **Schütz,** eine geachtete und angesehene Persönlichkeit unserer Stadt, feiert am Sonntag, 23. d. Mts. mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Pleschen, 19. 11. **Vom Kraftwagen überfahren.** Als eine Kompagnie Soldaten die Straße nach dem Markt entlang marschierte, wollte die 13jährige Helene Kolowrotkiewiecz noch schnell vor den Soldaten die Straße überqueren. Es kam aber von der anderen Seite ein Auto, das das Mädchen nicht hatte sehen können. Das Mädchen wurde überfahren und ins Krankenhaus geschafft.

Schildberg, 19. 11. Ein **Bandit** verübte in der Nacht zum Freitag bei Landwirt Wilhelm Anders in Deutschdorf einen Einbruch. Der Einbrecher drang durch eine Seitentür in das Schlafzimmer der Ehefrau, wo er sich an dem verschlossenen Schrank zu schaffen machte. Durch das Geräusch erwachte die Frau, ließ eine Taschenlampe aufleuchten und sah zu ihrem Schrecken einen fremden Mann im Zimmer. Auf die Hilferufe eilte der im Nebenzimmer schlafende Ehemann herbei. Der Räuber versuchte die Tür von dem angrenzenden Zimmer zuzuhalten. Der Ehemann jedoch benutzte eine Seitentür und faßte den Banditen, als er durch das geöffnete Fenster ins Freie gelangen wollte. Es entspann sich ein **harter Kampf auf Leben und Tod.** Der Bandit gab aus einem Revolver einen Schuß ab. Die Kugel drang dem Landwirt in den offenen Mund. Trotz der schweren Verwundung hielt er den Banditen fest und entriß ihm den Revolver. Jetzt versuchte der Einbrecher, seinem Gegner mit einem Dolch den Todesstoß zu versetzen. Dem bereits durch den ungeheuren Blutverlust geschwächten Landwirt gelang es doch noch, den Dolch bei dem erbitterten Ringen dem Banditen in den Leib zu drücken und diesen kampfunfähig zu machen. Endlich kamen die Nachbarn zur Hilfe. Der Einbrecher wurde gebunden und die Polizei benachrichtigt, die ihn in das hiesige Gerichtsgefängnis einlieferte. Anders wurde im schwerverletzten Zustand nach dem Kreiskrankenhaus nach Ostrowo geschafft, wo er sich einer schwierigen Operation unterziehen muß. Es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Zinsdorf, Kreis Schubin, 19. 11. Am Sonntag beging der **Evang. Jungfrauenverein** in Zinsdorf das Fest seines **10jährigen Bestehens.** Nach einem Festgottesdienst fand abends im Jugendheim die eigentliche Feier statt. 85 junge Mädchen hatten sich mit ihren Angehörigen eingefunden, so daß der Saal über 200 Personen beherbergte. Den Auftakt bildete ein Festspiel, das die Ziele und das Leben im Verein zum Gegenstand hatte, und das ein Zinsdorfer Diakon für diese Feier verfaßt hatte. Nach den Darbietungen und einer gemeinsamen Kaffeetafel gab man sich noch einige Stunden fröhlichem Spiele hin. Zum Schluß hielt Pfarer Dinkelmann eine Ansprache, in der er hervorhob, daß der Tag, dessen Wiederkehr man heute feiere, die Zelle sei, aus der die umfangreiche Zinsdorfer Jugendarbeit sich entwickelt habe. Auch der Jungfrauenverein selbst habe einen erfreulichen Aufschwung genommen, indem die Mitgliederzahl von 30 auf 85 gestiegen sei, was um so bemerkenswerter sei, als die Seelenzahl der Gemeinde von 1400 auf 800 sich verringert habe.

Wojewodschaft Pommerellen.

Thorn, 19. 11. **Eine neue Apotheke** wurde in der Culmerstraße eröffnet. Sie ist die vierte in der Innenstadt und liegt nur wenige hundert Meter von der „Adler“- und der „Rats-Apotheke“ entfernt.

Kongreßpolen.

Ein junges Mädchen als Opfer eines Geistesgestörten.

In einem Dickicht des Waldes in der Nähe des Dorfes Piatkowo bei Wloclawek wurde der an einem Baume hängende Leichnam eines jungen Mädchens gefunden. In der Leiche wurde die 20jährige Stefanja Szczurek aus dem Dorfe Piatkowo erkannt. Wie die Sektion der Leiche ergab, wurde die Szczurek zuerst vergewaltigt, sodann erwürgt und zum Schluß, zur Vortäuschung eines Selbstmordes, aufgehängt. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Tat von dem geistesgestörten Feliks Bobik, wohnhaft in der Wloclawcker Vorstadt, ausgeführt wurde. Die Polizei versuchte wiederholt, den B. in einer Anstalt für Geisteskranke unterzubringen, doch hielt sich dieser bisher immer versteckt.

Wloclawek, 12. 11. **Tödlicher Unglücksfall.** Dieser Tage fiel die 17jährige Jozefa Gocalowsko aus Kurowo, die beim Landwirt Franciszek Posluszny beschäftigt war, beim Abspringen von einem Getreideschober auf die Dreschmaschine und zog sich hierbei derart schwere Verletzungen zu, daß sie bald darauf starb.

Lublin, 12. 11. Vier Personen zogen sich durch Genuß von **Brennspiritus Vergiftungen** zu: Marja Sikora, Olga Jeszkumik, Josef Lato und ein Mann, dessen Namen nicht festgestellt werden konnte. Trotz sofortiger Hilfe verliefen **alle vier Fälle tödlich.**

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bilde“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6. Verlag: **Posener Tageblatt.** Druck: **Carl Bäcker, Danzig.**

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3 — **Bydgoszcz, ul. Gdańska 162**
Fernsprecher: 42-91 — Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200192 — Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 5.700.000,– zł / Haftsumme 11.100.000,– zł

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.



Sofort mal Kaffee! aber nur Kaffee „Korona"
Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA"

Kiefern-Stubben
gibt ab mit 4,— zł pro Meter ab Wald
Oberförsterei Zielonagóra,
poczta Obrzycko.



Möbel *in größter Auswahl*
zu ermäßigten Preisen
empfiehlt
A. Baranowski, Poznań
ul. Podgórna 13.

Handarbeiten!
Unser Geschäft befindet sich jetzt
Św. Marcin Nr. 43
zwischen ul. Gwarna und Schloß.
Geschwister Streich.



Wanzenausgasung.
Einzige wirks. Methode. Ratten töte m. Testbaz., viel. Dankschreib. vorh.
AMICUS,
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Deputatholz, Trockene Fichtenkl. rm 12 zł, gesch. Roll. 1 Kl. rm 8,75 zł, Roll. 2 Kl. rm 6 zł, Stubben rm 7,75 zł. Off. lfd. waggonw.
Świerkowski, Oborniki
ul. Szamotulska 33.

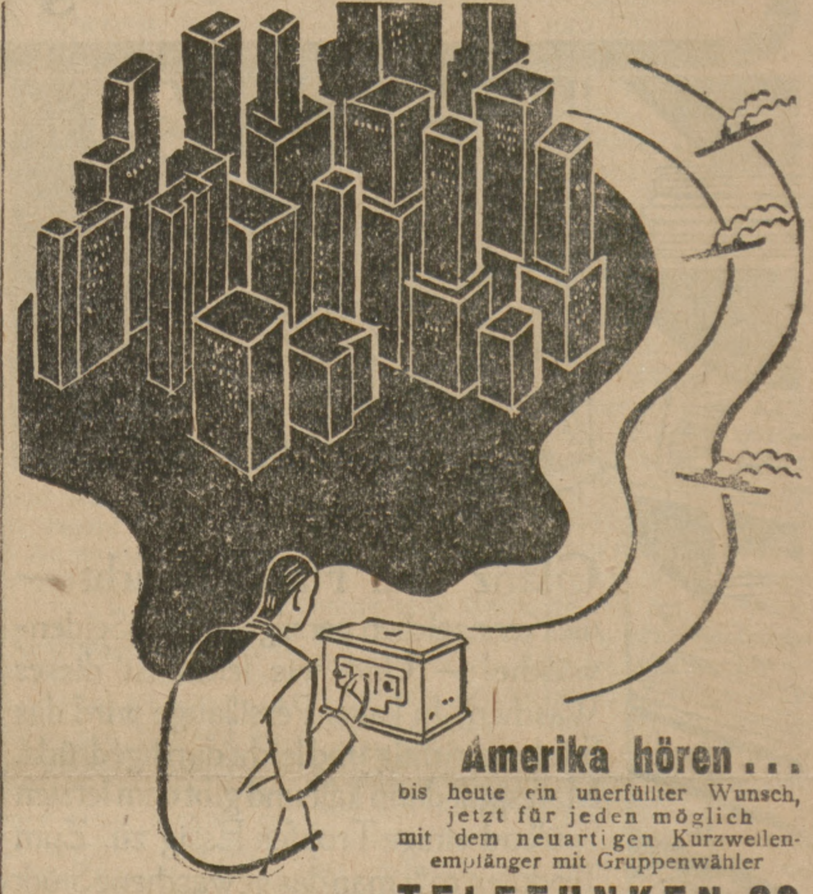
Kriegsteilnehmer
1914—1918 gesundheitlich geschädigte, können noch jetzt Invalidenrente beantragen. Militärrechtsbüro Miernik, Bydgoszcz, Długa 5.

Auto
nicht groß, zu kaufen **gesucht.** Gefl. Off. u. **1721** an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac św. Krzyski früher Petriplatz.

Herrenpelze
Pelzfutter-Besatzartikel zu Engrospreisen.
B. Hankiewicz, Poznań, ul. Wielka 9 (Eing. ul. Szewska)

Chauffeur-Pelz, Anzug u. Paletot für mittl. Figur, umständeh., sof. z. verkaufen, **Rybaki 29, 3 Tr. links.**



Amerika hören . . .
bis heute ein unerfüllter Wunsch, jetzt für jeden möglich mit dem neuartigen Kurzwellenempfänger mit Gruppenwähler
TELEFUNKEN 32
Neuartig, denn:
Bedienung einfach wie normaler Rundfunkempfang, eichbar an jeder beliebenden Antenne.
Telefunken bringt das bahnbrechend Neue.
Der Kurzwellenempfänger für den Ungeübten.

TELE FUNKEN
Preis
TELEFUNKEN
DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION





Graue Haare
färbt natürlich die unschädliche Newag-Haarfarbe, in blond, chatain, braun und schwarz à 6.– zł der Karton zu haben. Grauen Haaren gibt die Naturfarbe wieder Agela-Haaregenerator Fl. 3.— zł.
J. Gadebusch
Drogenhandlg u. Parfümerie
Poznań, Nowa 7.
Fernspr. 18-38. Gegr. 1869



Tücht., saub., gesundes
Hausmädchen,
in Hausarb. erf. u. mit Kochkenntn. von sofort **gesucht.** Bubikopf verbeten. Ang. mit Lebenslauf, Bild, Zeugn. und Gehaltsanspr. an Fr. **Apothekenbesitzer**
Stefan Kierstein,
Budzyń, pow. Chodzież.



Poln. Sprachunterricht
Uebersetzungen jeder Art
Sprechstunden Mittwoch und Sonnabend 3—8 Uhr
Dąbrowskiego 26 I.

Zum 1. 12. 1930 zuverl. **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen gesucht.
Bracia May,
Poznań, Wjazdowa 8.

Obernigk
(Wohnvorort von Breslau mit Vorortsverkehr.) Villen-Wohnungen 7 Z. (auch geteilt) und 4 Z. sofort ohne Abstand zu verm. Elektr., Gas, Bad, Garage, Stallung, Garten. Angebote u. 1735 an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6 zu richten.

Ein-familienhaus
vier Zimmer, zwei Küchen, Werkstatt ca 90 qm mit Garage, in sehr gutem Zustande, zwei Straßenfronten in Berlin-Spandau, f. jedes Unternehmen geeignet, zu verkaufen, eventuell Tausch nach Pommerellen.
Offerten an Dziennik Berliński, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 57, III.

„Welt-Detektiv"
Ermittelungsinstitut Auskunftei Detektei Preiss
Berlin W. 63, Kleiststr. 36, Nähe Nollendfpl.
Gründung 1905 Pallas 4543 — 4544
das **leistungsfähige**, am meisten in Anspruch genommene **zuverlässig arbeitende** Spezial-Institut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial) **jeder Art im In- und Auslande.**
Spezial-Auskünfte über Vorleben Lebensführung **Tätigkeit, Einkommen Vermögen, Gesundheit usw. Tausende Anerkennungen** u. a. von Behörden, Anwälten, sonstigen Juristen. **ersten deutschen** u. **ausländischen Firmen usw.**